

Berufliche Schulen - Karriere durch Vielfalt

16. Berufsbildungskongress



Pressemappe





In Ingolstadt treffen sich Delegierte beruflicher Schulen aus allen Teilen Bayerns.



Der VLB steht im engen Austausch mit der Politik – hier mit Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger.



Der Geschäftsführende Vorstand des VLB.

v.l.n.r.: Klaus Janetzko, Rudolf Keil, Pankraz Männlein, Michael Schönlein, Sophia Altenthan,
Christian Wagner, Sabrina Hingel.

Teilnehmer an der Pressekonferenz für den Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen



Pankraz Männlein

VLB-Landesvorsitzender sowie Schulleiter der
Staatlichen Berufsschule III Bamberg Business School



Prof.in Dr. Sandra Bley

VLB-Referentin für Lehrerbildung sowie Professorin für
Berufspädagogik an der Technischen Hochschule Rosenheim



Dr. Siegfried Hummelsberger

VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik sowie Schulleiter der
Technikerschule München



Dr. Jörg Neubauer

VLB-Pressesprecher sowie Fachbetreuer an der
Staatlichen Berufsschule III Bamberg Business School

Pankraz Männlein, VLB-Vorsitzender:

Abschlüsse

„An den beruflichen Schulen können neben den jeweiligen Berufsabschlüssen alle allgemeinbildenden Abschlüsse – vom Mittelschulabschluss über den mittleren Schulabschluss bis hin zu den Hochschulzugangsberechtigungen (Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, allgemeine Hochschulreife) – erworben werden.“

Im Übrigen: Rund 45 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen werden an einer beruflichen Schule erworben. An der Fachschule, z. B. der Technikerschule, wird mit dem erfolgreichen Abschluss der Bachelor Professional erworben, der genau wie der Bachelor-Abschluss der Universität auf Stufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) eingeordnet ist.“

„Berufliche Schulen schaffen die Grundlage für eine erfolgreiche Karriere und eröffnen vielfältige berufliche Perspektiven. Aber hier dürfen wir nicht stehen bleiben, denn die Zukunft verlangt von uns ein ideenreiches und agiles Handeln. Eine von uns präferierte Idee ist das Modell einer gestuften und integrierten beruflichen Aus- und Weiterbildung, wie es auch vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) propagiert wird, um den jungen Menschen eine längerfristige Entwicklungsperspektive zu geben. Mit einer derartigen Weiterentwicklung der Berufsausbildung, die von vornherein nicht nur den Abschluss der dualen Ausbildung, sondern auch Qualifikationen wie den Bachelor Professional (DQR 6) bzw. Master Professional (DQR 7) vorsieht, bekäme die berufliche Bildung einen deutlich verbesserten Stellenwert, insbesondere im Vergleich zum akademischen Bildungsweg.“

Attraktivität der beruflichen Bildung – gesellschaftliche Haltung muss anders werden

„Wir haben in der dualen Berufsausbildung in Deutschland derzeit rund 1,3 Mio. Auszubildende in über 320 Ausbildungsberufen. Wenn man die Ausbildungen im Schulberufssystem (z. B. Erzieherausbildung, PTA, BTA, CTA, ...) mit rund 450.000 Schülerinnen und Schülern hinzurechnet, dann reden wir hier bundesweit von ca. 1,7 Mio. Schülerinnen und Schüler in einer nichtakademischen Berufsausbildung. **Für uns als VLB heißt das, der beruflichen Bildung muss eine größere Aufmerksamkeit zu Teil werden, damit wir auch in Zukunft den Fachkräftebedarf insbesondere in den kleinen und mittelständischen Unternehmen, die bekanntlich auch das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden, gedeckt werden kann.“**

Gesellschaftliche Anerkennung

„Der beruflichen Bildung und ihrer gesellschaftlichen Anerkennung ist höchste Aufmerksamkeit zu schenken, will man die Fachkräfteproblematik zukünftig in den Griff bekommen.“

Es kann nicht angehen, dass in einem führenden Industrieland zwanzig Prozent der Intensivbetten wegen eines Mangels beim Fachpersonal nicht genutzt werden können. Oder will man evtl. billigend in Kauf nehmen, dass wir auch mehrere Stunden pro Tag ohne Stromversorgung auskommen müssen. Die Horrorszenerarien könnte ich fortsetzen.

Nicht nur beim Klimawandel ist es 5 vor 12, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt für Fachkräfte.

Fragen Sie einmal bei ihrem Metzger oder Bäcker vor Ort, wie schwer es ist, einen interessierten jungen Menschen für eine Ausbildung zu finden. Von daher muss die berufliche Bildung Priorität haben, sowohl in Bildungspolitik und Bildungsverwaltung als auch bei den Kammern.“

“Die Arbeitswelt braucht gut qualifizierte Fachkräfte. Um alle Auszubildenden in ihrer Heterogenität entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit fördern und fordern zu können, brauchen die beruflichen Schulen dringend mehr zeitliche Ressourcen und mehr Personal.“

Prof. Dr. Sandra Bley, VLB-Referentin für Lehrkräftebildung, Professorin für Berufspädagogik an der TH Rosenheim:

Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Lehrkräfteausbildung

„Das Tätigkeitsfeld der Lehrkräfte an beruflichen Schulen ist vielfältig und herausfordernd. Sie bedienen die gesamte Vielfalt der beruflichen Schulformen. Die Lehrinhalte – insbesondere im dualen Berufsausbildungssystem – unterliegen aufgrund der engen Anbindung an das Beschäftigungssystem einem stetigen Wandel. Jüngste Herausforderungen, wie Kriege, Klimawandel, Inklusion sowie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, stellen etablierte Bildungskonzepte zunehmend in Frage.“

Eine qualitativ hochwertige Lehrkräfteausbildung, die sowohl fachwissenschaftliche als auch bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Expertise umfasst, muss daher unser Standard sein und bleiben.“

Neue Wege, mehr Offenheit und Flexibilität

„Die Studien- und Berufswahl hat sich stark gewandelt. Das Angebot an Studiengängen ist unüberschaubar. Zahlreiche Anbieter (insbesondere private Hochschulen und Fernhochschulen) werben mit Anrechnungsoptionen, Microcredentials und Studieren von Daheim. Dagegen erscheinen Studiengänge des Lehramts allgemein lang, unflexibel und die Studienangebote sind i. d. R. an den großen Universitäten in den Metropolen. Mit diesen Voraussetzungen erreichen wir zu wenige Interessierte. Wir müssen Angebote schaffen, die mehr regionale Nähe schafft, die durch eine Polyvalenz mehr berufliche Flexibilität eröffnet und Zugangsmöglichkeiten auch für Absolventen mit Fachhochschulreife ermöglicht. Mit dem Studienmodell der Ingenieurpädagogik - einem Kooperationsmodell zwischen Hochschulen angewandter Wissenschaften und Universitäten - werden genau diese Aspekte adressiert.“

Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik, Schulleiter einer kommunalen Technikerschule in München:

"Der Personalmangel an den beruflichen Schulen ist seit vielen Jahren akut und er wird sich den Prognosen nach noch deutlich verschärfen. Es darf nicht so weit kommen, dass dadurch der bereits bestehende Fachkräftemangel in der Wirtschaft noch weiter verstärkt wird."

„Das duale Ausbildungsmodell in Deutschland wird weltweit gerühmt und sorgt für eine konstant niedrige Jugendarbeitslosigkeit. Für Eltern und Jugendliche müsste deutlicher vermittelt werden, dass ein Abschluss als Fachkraft auch anschlussfähig ist und die berufliche Aufstiegsfortbildung beste Karrierechancen bis hin zum Bachelor oder Master vermittelt – auch ohne Abitur.“

„Ein großes Manko in Deutschland ist es, dass es zwischen den beiden Systemen akademische Bildung und berufliche Bildung kaum eine Durchlässigkeit gibt – und zwar in beide Richtungen nicht. Bundesrecht, Landesrecht und die Hochschulautonomie lassen sich hier kaum zusammenführen. In der Konsequenz haben Studienwechsler wie auch aufstiegsorientierte Fachschulabsolventen kaum eine Chance, dass ihre jeweiligen Vorleistungen adäquat angerechnet werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.“

„Bildungspolitisch ist es Herausforderung, dass nach wie vor jeder 20. Jugendliche ohne Schulabschluss bleibt, bundesweit etwa 50.000, und dadurch mit hoher Wahrscheinlichkeit auch keinen Berufsabschluss erlangt. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist für diese Gruppe sechsmal höher. Die beruflichen Schulen brauchen entsprechende Ressourcen, um diese jungen Menschen zum Einstieg in das Berufsleben zu qualifizieren.“

1. Nachhaltige Sicherung des dualen Systems

Der VLB steht zum dualen System in der beruflichen Erstausbildung. Es hat sich bisher sehr gut bewährt, kein anderes System der beruflichen Ausbildung in der Welt war auch nur annähernd so erfolgreich in der Verbindung von Bildungs- und Beschäftigungssystem. Die im europäischen Vergleich niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist sichtbares Indiz dafür.

Um das duale System auch für die Zukunft tragfähig zu halten, bedarf es einer von allen Beteiligten gemeinsam gestalteten beständigen Weiterentwicklung.

2. Ausbildung sichert der Wirtschaft die Zukunft und schafft Chancen

Ein auf die Zukunft ausgerichtetes Angebot durch Industrie, Handwerk, Dienstleistung und nicht zuletzt auch durch den schulischen Bereich ist unbedingt notwendig, um einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort Deutschland auch langfristig zu sichern. Unabhängig von der aktuellen konjunkturellen Lage erfordert Ausbildung langfristiges und kontinuierliches Handeln, das Denken in Quartalsberichten und Legislaturperioden ist verhängnisvoll und gefährdet die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Land.

Ausbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sie sichert dem Einzelnen die Teilhabefähigkeit und eröffnet berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

3. Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung

Das duale System der Berufsausbildung gehört zu den herausragenden Standortvorteilen Deutschlands. Für die Absolventen der beruflichen Bildungsgänge sind attraktive Möglichkeiten der schulischen Weiterbildung und des umfassenden Aufstiegs im beruflichen Bildungsweg nötig. Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung darf von daher nicht nur bildungspolitisches Bekenntnis sein, sondern muss alltägliche, gelebte Praxis werden.

Berufliche Bildung darf sich nicht auf eine rein fachlich oder einzelbetrieblich orientierte Komponente beschränken, sondern beinhaltet ebenso Persönlichkeitsbildung und Weiterführung der Allgemeinbildung.

4. Enge Verzahnung von beruflicher Erstausbildung und Weiterbildung

Die enge Verzahnung von Erstausbildung und Weiterbildung ist bei allen Bildungsfachleuten unumstritten. Sie ermöglicht Synergien und eine effektivere Nutzung der Ausbildungsressourcen. Nur barrierefreie und variantenreiche Bildungsmöglichkeiten von der Erstausbildung bis in den tertiären Bildungsbereich hinein bieten eine vollwertige Alternative zum akademischen Bildungsweg.

Die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte sowie die räumlichen/sächlichen Ressourcen in den beruflichen Schulen müssen verstärkt auch für die Weiterbildung genutzt werden.

5. Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau der vielfältigen Angebote im beruflichen Schulwesen

Die Vielfalt der Angebote über das duale Ausbildungssystem hinaus ist eines der herausragenden Qualitätsmerkmale der beruflichen Bildung in Bayern. Sie sichert mehr als alles andere die Durchlässigkeit, bietet Aufstiegsmöglichkeiten und ergänzt sowohl den akademischen Bildungsweg als auch die duale Berufsausbildung mit attraktiven Alternativen.

Die einzelnen Schularten sind in ihrer Angebotsbreite zu erhalten, bedarfsgerecht auszuweiten und strukturell weiterzuentwickeln. Die personelle, räumliche und finanzielle Ausstattung muss den Aufgaben entsprechen.

6. Konsequente Förderung und Forderung der Schüler/innen

Die Schülerstruktur an berufsbildenden Schulen, insbesondere an den Berufsschulen ist hinsichtlich Vorbildung, Eignung, Befähigung, Herkunft und Alter extrem heterogen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer konsequenten Leistungsdifferenzierung.

Eine Individualisierung des Unterrichts ist sinnvoll und notwendig, aber ohne entsprechende Ressourcen nicht oder nur ansatzweise umsetzbar. Wenn die Inklusion nicht nur programmatisches Bekenntnis bleiben soll, müssen nach den gesetzlichen Vorgaben auch die dazu notwendigen Voraussetzungen rasch umgesetzt werden.

7. Stärkung der Beruflichen Bildung in Europa

Die durch den Lissabon- und Kopenhagenprozess zu schaffende Transparenz über die in den Einzelstaaten erworbenen Kompetenzen muss den jeweiligen nationalen Bildungssystemen bestmöglich gerecht werden. Dies gilt insbesondere für die im Rahmen der dualen Ausbildung an den Bildungsorten Schule und Betrieb erworbenen Befähigungsnachweise.

Gerade die berufliche Bildung muss in Zeiten transnationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit auch die interkulturelle Bildung sowie den Fremdsprachenunterricht fördern.

8. Mehr Selbstverantwortung für die Schulen und die dafür notwendigen Ressourcen

An den beruflichen Schulen sind ständige, dynamische Entwicklungsprozesse im Gange. Um diese Veränderungen meistern zu können, müssen die Schulen durch mehr Freiräume organisatorisch, personell und finanziell rascher reagieren können. Dies setzt allerdings eine verstärkte finanzielle Förderung der beruflichen Schulen voraus.

Die beruflichen Schulen brauchen mehr Selbstverantwortung und vor allem flexibler einsetzbare Ressourcen, um den sich rasch wandelnden Anforderungen gerecht werden zu können.

9. Die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte attraktiv gestalten

Der Mangel an qualifizierten Lehrkräften ist für die beruflichen Schulen in vielen Fachrichtungen seit Jahrzehnten ein Dauerzustand. Die Umstellungen durch den Bologna-Prozess haben nochmals zu einem erheblichen Rückgang der Studierendenzahlen geführt. Offensichtlich ist das Lehramt an beruflichen Schulen nicht attraktiv genug, denn für andere Schularten ist eher die Überversorgung der Regelfall. Fast alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen sehen sich zudem mit einem enormen Fortbildungsdruck konfrontiert, um mit dem raschen technologischen und organisatorischen Wandel, z. B. der zunehmenden Digitalisierung, in der Wirtschaft Schritt halten zu können.

Eine praxisgerechte und zukunftsorientierte Berufsausbildung braucht fundiert ausgebildete und entsprechend fortgebildete Lehrkräfte aller beruflichen Fachrichtungen.

10. Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Kaum jemand verkennt, dass die Arbeit als Lehrkraft an beruflichen Schulen in besonderem Maße Anstrengungen erfordert. Dem stehen oft Arbeitsbedingungen gegenüber, die als sehr belastend erlebt werden: Personalmangel, Mehrarbeit, ständig steigender Verwaltungsaufwand, Mehrung der Zusatzaufgaben, besondere Belastung durch auffällige Schüler/innen, hoher Fortbildungsdruck, aufwendige Prüfungen – um nur einige zu nennen. Der Dienstherr muss angesichts der realen Arbeitsbedingungen Fürsorge nicht länger nur als Last und Kostenfaktor, sondern vielmehr als Motivationselement akzeptieren. Darüber hinaus muss für den gesundheitlichen Zustand unserer Kolleginnen und Kollegen erheblich mehr gesorgt werden.

Gute Arbeitsbedingungen sind der Schlüssel zu Motivation und hohen Arbeitsleistungen.

Weitergehende Informationen

Berufliche Schulen – und das ist das Besondere – sind primär darauf ausgerichtet, ihre Schülerinnen und Schüler so zu qualifizieren, dass sie mit den dort erworbenen Kompetenzen ihren Lebensunterhalt sichern können – selbstredend aufgefrischt durch Fort- und Weiterbildung innerhalb ihrer jeweiligen Berufsbiografie, d. h. die beruflichen Schulen haben damit eine enorme Verantwortung.

Um es konkret zu machen: **Das System der beruflichen Schulen in Bayern ist stark ausdifferenziert** und reicht von den Berufsschulen einschließlich den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, über Angebote zur Berufsvorbereitung, die Berufsfachschulen, die Wirtschaftsschulen, die Fach- und Berufsoberschulen bis hin zu den Fachschulen und Fachakademien. Insgesamt werden dort über **400.000 Schülerinnen und Schüler** in einer Vielzahl unterschiedlicher Bildungsgänge in den beruflichen Fachrichtungen Wirtschaft, Technik, Bekleidung, Farb- und Raumgestaltung, Gesundheit und Körperpflege, Ernährung und Hauswirtschaft bis hin zur Agrarwirtschaft von **rund 33.000 Lehrkräften** unterrichtet.

Für **weitergehende Hintergrundinformationen oder digitale Materialien** kontaktieren Sie bitte den Pressesprecher des VLB, Dr. Jörg Neubauer, unter neubauer@vlb-bayern.de oder unter 0176/24337799 bzw. unter folgendem link: <https://www.vlbbayern.de/bbk23/pressebereich/>